

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

H. U. Bach, Chr. Brinkmann, H. Kohler, L. Reyher, E. Spitznagel

Der Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik Deutschland
im Jahre 1980

12. Jg./1979

4

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Der Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1980

Autorengemeinschaft*

Im Jahre 1979 fiel die wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland etwas günstiger aus, als vor einem Jahr allgemein erwartet worden war. Dies kam auch dem Arbeitsmarkt zugute. Bei einem Wirtschaftswachstum von 4½% erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen um gut 280 000 Personen, die Zahl der Arbeitslosen ging um mehr als 110 000 auf rund 880 000 zurück, auch die Stille Reserve wurde auf nunmehr rund 500 000 Personen abgebaut. Wegen des im Jahresverlauf anhaltenden konjunkturellen Aufschwungs ergaben sich zum Jahresende saisonbereinigt sogar noch günstigere Werte.

In einem Alternativentableau für das Jahr 1980 wird dargestellt, wie sich unterschiedliche, gegenwärtig für möglich gehaltene Wachstumsraten der Produktion (+ 1,5%, + 2,5%, + 3,5%) auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit auswirken würden. Die Zahl der Erwerbstätigen ginge in der ungünstigen Variante um rund 20 000 Personen zurück. In der mittleren Variante würde sie nur geringfügig zunehmen, in der optimistischen Variante um rund 150 000 Personen ansteigen. Selbst unter den optimistischen Annahmen würde aber kein weiterer Abbau der Arbeitslosigkeit möglich sein, weil auch 1980 das Erwerbspersonenpotential wiederum stark ansteigt (Deutsche + 135 000 Personen). Im ungünstigsten der hier unterstellten Fälle ist im Jahresdurchschnitt 1980 sogar wieder mit 1,1 Mio. Arbeitslosen zu rechnen (bei 2,5 % Wirtschaftswachstum mit knapp 950 000).

Der Vergleich von Jahresdurchschnittswerten allein kann in der gegenwärtigen durch konjunkturelle Wendepunkte gekennzeichneten Situation zu beträchtlichen Fehleinschätzungen führen. Es werden deshalb - den Varianten entsprechend - modellhaft unterschiedliche Abläufe bei den registrierten Arbeitslosen dargestellt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Arbeitslosenzahl zum Jahresende 1979 absolut (saisonbereinigt) rund 160 000 Personen unter dem Stand vom Jahresbeginn und zugleich rund 80 000 Personen unter dem Jahresdurchschnittswert lag.

Selbst in der günstigsten der hier durchgerechneten Varianten (+ 3,5% Zuwachs des realen Sozialprodukts), in der die Arbeitslosenzahl im Jahresdurchschnitt etwa auf dem Stand von 1979 bliebe, würde sie absolut zum Jahresende 1980 die Zahl von einer Million wieder überschreiten, würde also um fast 20% über dem Stand von Ende 1979 liegen.

Die verschiedenen arbeitsmarktpolitischen Bemühungen der Bundesanstalt und der Gebietskörperschaften haben 1979 zu einer Entlastung der Arbeitslosigkeit um rund 150 000 Personen geführt, 1980 werden es voraussichtlich 190 000 Personen sein.

Gliederung

1. Einleitung und Rückblick auf das Jahr 1979
2. Die voraussichtliche Arbeitsmarktentwicklung im Jahre 1980
3. Zur Entlastungswirkung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen

Anhang: Tabellen

1. Einleitung und Rückblick auf das Jahr 1979

Aller Voraussicht nach fällt die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Jahre 1979 noch etwas günstiger aus, als vor einem Jahr fast allgemein erwartet worden war. Die gesamtwirtschaftliche Produktion (reales Bruttoinlandsprodukt) wird den Vorjahreswert schätzungsweise um bis zu 4½% übersteigen.

Dies kommt auch dem Arbeitsmarkt zugute. Nach dem gegenwärtigen Informationsstand ist damit zu rechnen, daß

- das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen geringfügig zugenommen hat (+ 0,1 %). Die „Arbeitsproduktivität“ (reales Bruttoinlandsprodukt je geleisteter Arbeitsstunde) lag also im Jahresdurchschnitt um knapp 4½% höher als 1978;

- die durchschnittliche Jahresarbeitszeit um 1% auf 1779 Stunden gesunken ist. Hierzu trug auch ein negativer Arbeitstage-Effekt bei (- 0,3%). Der Rückgang der täglichen Arbeitszeit je Erwerbstätigen fiel damit etwas schwächer aus als im vergangenen Jahr;
- die Zahl der Erwerbstätigen um gut 280000 Personen (+1,1 %) angestiegen ist. Da bei den Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen weiterhin eine Abnahme um rund 70000 Personen eintrat, bedeutet dies eine Zunahme der beschäftigten Arbeitnehmer um rund 350000 Personen;
- das Erwerbspersonenpotential um rechnerisch 134000 Personen gestiegen ist. Hierin steckt auch – erstmals wieder seit 6 Jahren – eine geringfügige Zunahme der Zahl ausländischer Erwerbspersonen in der Bundesrepublik (+22000 Personen);
- die durchschnittliche Zahl der registrierten Arbeitslosen um 113 000 bzw. gut 11 % auf 880000 Personen zurückgegangen ist. Die Ausländer zeigen dabei die gleiche prozentuale Abnahme;
- auch die Stille Reserve wieder etwas abgebaut wurde. Im Jahresdurchschnitt errechnet sich für diese „Restgröße“ der Arbeitsmarktbilanz ein Rückgang um 35000 Personen auf nunmehr etwas über 500000 Personen;
- schließlich der Auslastungsgrad des gesamtwirtschaftlichen potentiellen Arbeitsvolumens um mehr als einen halben Prozentpunkt auf 91,1% gestiegen ist (zum Vergleich 1970: 98,3%).

Diese Entwicklung am Arbeitsmarkt entspricht sehr weitgehend dem, was wir hier vor Jahresfrist im Alternativen-Ta-

* H. U. Bach, Chr. Brinkmann, H. Kohler, L. Reyher, E. Spitznagel sind Mitarbeiter im IAB; der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren. Redaktionsschluß: 15. 11. 1979.

bleau 1979 für den Fall eines derartigen Wirtschaftswachstums vorausgeschätzt hatten. Das Gesamtbild ist sogar noch etwas freundlicher als wir erwartet hatten. Einerseits ist die „Arbeitsproduktivität“ etwas langsamer gestiegen, als wir annahmen. Obwohl die durchschnittliche Arbeitszeit etwas weniger rückläufig war, als wir unterstellt hatten, ergab sich so eine noch etwas deutlichere Steigerung der Beschäftigtenzahl. Dies erklärt sich teilweise wohl auch aus der demographisch bedingt kräftigen Zunahme der Zahl von Auszubildenden in diesem Jahr.

Die Abweichung zwischen der hier vorausgeschätzten Zahl von registrierten Arbeitslosen und der tatsächlichen Entwicklung im Jahre 1979 bleibt jedoch (mit rund 10000) sehr gering.

Beachtung verdient im Rückblick vor allem:

- Die Arbeitsmarktlage hat sich gebessert – mehr noch als der Vergleich der Jahresdurchschnittswerte erkennen läßt: Der konjunkturell bedingte Rückgang der (saisonbereinigten) Arbeitslosenzahl hat das ganze Jahr hindurch angehalten. Arbeitslosenzahl, Beschäftigungsstand und also auch insgesamt der Auslastungsgrad zeigen am Jahresende 1979 ein günstigeres Bild als im Jahresdurchschnitt. Der „Überhang“, also der jeweilige Abstand zwischen den (saisonbereinigten) Werten von Jahresende und Jahresdurchschnitt 1979 ist dabei nicht wesentlich geringer als die Veränderungen zwischen den Jahresdurchschnittswerten 1979 und 1978. Dies ist, wie unten gezeigt wird, von beträchtlicher Bedeutung auch für das kommende Jahr.
- Dennoch bleibt das Vollbeschäftigungsziel mit Abstand unerfüllt. Infolge des gegenwärtigen Potentialanstiegs hat sich der erfreuliche Beschäftigtenzuwachs nur verhältnismäßig wenig auf den Auslastungsgrad des gesamtwirtschaftlichen Arbeitspotentials ausgewirkt. Der Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Beschäftigtenzahl und der Zahl registrierter Arbeitsloser ist in dieser Konstellation nicht sehr eng: Die Beschäftigungszunahme schlug sich nur zu wenig mehr als einem Drittel im Rückgang der Zahl registrierter Arbeitsloser nieder. Absorption des Potentialzuwachses und Auflösung der Stillen Reserve trugen zusammengenommen mehr bei.
- Der Erhöhung der Erwerbstätigenzahl um gut 1 % in diesem Jahr steht eine prozentual gleich starke Abnahme der durchschnittlichen Arbeitszeit gegenüber. Mit anderen Worten: Ohne die eingetretene Verkürzung der Arbeitszeit wäre die Zahl der Erwerbstätigen trotz wirtschaftlichen Wachstums kaum gestiegen. Die Entlastung des Arbeitsmarktes durch Verkürzung der Arbeitszeit in ihren verschiedenen Formen setzt sich also fort, wenn auch in diesem Jahre etwas verlangsamt.

2. Die voraussichtliche Arbeitsmarktentwicklung im Jahre 1980

Die Vorausschätzung von Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklungen ist naturgemäß dann besonders schwierig und mit beträchtlicher Unsicherheit behaftet, wenn zu vermuten ist, daß sich während des Prognosezeitraums die Entwicklungstendenzen ändern, wenn also Wendepunkte in der Entwicklung wahrscheinlich sind.

Eine solche Situation steht augenscheinlich für 1980 bevor. Dementsprechend groß ist die Unsicherheit der Prognostiker, dementsprechend breit ist das Spektrum der gegenwärtigen Erwartungen über die wirtschaftliche Entwicklung. Am unteren Ende (Institut für Weltwirtschaft, Kiel) rechnet man

nur noch mit einem Wachstum von real 1,5 %, erwartet man sogar, daß „im Verlauf des Jahres 1980 . . . das Bruttosozialprodukt zeitweise sogar sinken (dürfte). Von Ende 1979 bis Ende 1980 ist bestenfalls eine Stagnation zu erwarten.“¹⁾ Die Mehrzahl der Wirtschaftsforschungsinstitute nimmt (in der jüngsten Gemeinschaftsdiagnose) an, daß die gesamtwirtschaftliche Produktion zwar vorübergehend langsamer wachsen wird, die Gefahr eines Abgleitens in eine Rezession jedoch gering sei. Sie rechnen mit einem Zuwachs des realen Sozialprodukts von 2½ Prozent im Jahresdurchschnitt. Am oberen Ende liegt die Deutsche Bundesbank, die mit einem Produktionszuwachs von mehr als 3 % rechnet. Eine ähnliche Einschätzung hält das Bundesministerium für Wirtschaft gegenwärtig für gerechtfertigt.

Durchweg liegt diesen Vorausschätzungen unter anderem die Annahme zugrunde, daß die nationale wie auch die weltwirtschaftliche Entwicklung im kommenden Jahr nicht durch weitere Turbulenzen in der Energieversorgung und durch weitere relative Preisschübe auf dem Erdölmarkt belastet werden. Erweist sich diese Annahme als unrealistisch – und dies ist nach den jüngsten Entwicklungen ja nicht mehr auszuschließen –, dann müssen nach Meinung der Institute auch diese Prognosen nach unten revidiert werden.

Das IAB erstellt keine eigenen Wirtschaftsvorausschätzungen. Wir sehen unsere Aufgabe vielmehr darin, die Auswirkungen alternativer Wirtschaftsentwicklungen auf dem Arbeitsmarkt, also auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, abzuschätzen und aufzuzeigen. Die Wirtschaftsprognosen enthalten ja meist nur sehr vage oder überhaupt keine Aussagen hierzu. Diese Lücke wollen wir schließen.

Hierzu berechnen und veröffentlichen wir seit Jahren entsprechende Alternativrechnungen, die mit vergleichsweise geringen Fehlermargen behaftet sind. Bislang haben wir uns dabei auf die Berechnung und den Vergleich von Jahresdurchschnittsgrößen beschränkt. Eine solche Betrachtung ist auch hinreichend, solange halbwegs stabile Entwicklungstendenzen vorherrschen und keine Umbrüche in der Prognoseperiode liegen.

Wie erwähnt, rechnen alle Prognostiker gegenwärtig aber mit einem nahen Wendepunkt in Richtung auf eine Abschwächung der Entwicklung. Die Mehrzahl der Institute erwartet sogar während des kommenden Jahres zwei entgegengesetzte Wendepunkte, also eine abermalige Umkehr der Entwicklungstendenz während der zweiten Jahreshälfte in positiver Richtung. In einer solchen Situation ist eine ergänzende Verlaufsanalyse unverzichtbar. Eine Einschränkung der Analyse auf den Vergleich von Jahresdurchschnittswerten wäre im konkreten Falle der Prognose für 1980 nicht nur unzureichend, sondern fast irreführend.

Dies ist an einem einfachen Beispiel leicht zu verdeutlichen. Im Jahre 1979 hat sich die Arbeitsmarktlage laufend verbessert, wie die Abnahme der saisonbereinigten Arbeitslosenzahl von Jahresanfang bis Jahresende um fast ein Fünftel zeigt. Am Jahresende lag die Zahl absolut (saisonbereinigt) um 160000 Personen unter dem Stand vom Jahresbeginn. Damit war sie zugleich um rd. 80000 Personen niedriger als der Jahresdurchschnittswert. Mit diesem „Überhang“ gehen wir also ins kommende Jahr.

Das bedeutet:

- Würde die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktlage im Jahre 1980 konjunkturell z.B. auf dem Stande verharren, der zum Jahresende 1979 erreicht wurde, also im Falle einer über das Jahr anhaltenden konjunkturellen Stagnation, so würde die

¹⁾ Gemeinschaftsdiagnose, Wochenbericht des DIW, 43/44, 1979, S. 450.

Arbeitslosenzahl im Jahresdurchschnitt 1980 dennoch um rund 10% unter dem Jahresdurchschnitt 1979 liegen. Der Vergleich der Jahresdurchschnitte würde also in diesem Falle den falschen Eindruck einer konjunkturellen Verbesserung erwecken.

• Ebenso würde eine nicht unbeträchtliche Zunahme der konjunkturellen Arbeitslosigkeit *im Verlauf des Jahres* – z. B. hier ein Anstieg um 20% oder 160000 Personen zwischen Jahresanfang und Jahresende – bei einem Vergleich der Jahresdurchschnittswerte beider Jahre überhaupt nicht sichtbar werden: Der Jahresdurchschnitt bliebe der gleiche.

Noch weit schwieriger ist die Vorausschätzung der Arbeitsmarktentwicklung im Jahre 1980 freilich dann, wenn, wie oben erwähnt, zwei entgegengesetzte Wendepunkte in diesem Jahr eintreten würden. Wir haben hier versucht, das breite Spektrum von Grundannahmen wie auch Ablaufkonstellationen aufzuzeigen, das die gegenwärtig vorfindlichen Wirtschaftsprognosen ungefähr abdeckt. Dies erleichtert zugleich den Blick über 1980 hinaus.

Das Angebot an Arbeitskräften steigt weiter . . .

Im Jahr 1980 wird das deutsche Erwerbspersonenpotential 24,90 Mio. Personen betragen, rund 130000 Personen mehr als im Vorjahr.

Dieser Anstieg beruht vor allem auf einem weiterhin starken *Zuwachs bei deutschen Einwohnern im Alter von mehr als 14 Jahren* (+295000 Personen).

Dabei spielt sowohl der Eintritt geburtenstarker Jahrgänge ins Erwerbsleben eine Rolle als auch die Tatsache, daß gegenwärtig zahlenmäßig schwache Jahrgänge (die Geburtsjahrgänge des ersten Weltkriegs) das Rentenalter erreichen.

Demographische Gründe (Verschiebungen in der Alters- und Geschlechtsstruktur) wirken auch weiterhin in Richtung ei-

ner Erhöhung der Potentialerwerbsquote. Per saldo nimmt die Potentialerwerbsquote jedoch wie in den Vorjahren ab, weil die Erwerbsneigung insgesamt – trotz zunehmender Erwerbsbeteiligung verheirateter Frauen – weiterhin rückläufig ist (Einzelheiten siehe im Anhang in den Tabellen).

Das *Angebot an ausländischen Arbeitskräften* in der Bundesrepublik Deutschland wird unter den weiterhin geltenden Bedingungen des Anwerbestopps weitgehend auf die hier bereits lebenden Ausländer begrenzt. Zunahmen der ausländischen Wohnbevölkerung in der Bundesrepublik ergeben sich nur aufgrund der weiterhin möglichen Familienzusammenführung, durch Zuwanderung aus EG-Staaten und durch Geburtenüberschuß. Ihnen stehen andererseits Abnahmen durch Rückwanderung vor allem in Nicht-EG-Staaten gegenüber. Mit voraussichtlich 4,19 Mio. Personen übertrifft die ausländische Wohnbevölkerung 1980 den Stand zu Beginn der Rezession 1974/75.

Der Saldo von Zu- und Abwanderungen und damit auch die Veränderung des ausländischen Erwerbspersonen-Potentials in der Bundesrepublik fallen freilich um so positiver aus, je stärker die Nachfrage nach Arbeitskräften insgesamt ist. Innerhalb des Spektrums unserer Alternativrechnungen gehen wir für 1980 von einer Veränderung des Ausländerpotentials zwischen ± 0 und + 35000 Personen aus. Insgesamt ist demnach mit einem Anstieg des Erwerbspersonenpotentials Deutsche und Ausländer) in 1980 um 135 000 bis 170 000 Personen zu rechnen (Vgl. Tab. 1 und 2).

. . . aber die Nachfrage läßt nach

Unsere Alternativrechnungen 1980 umspannen im Hinblick auf das Eckdatum „reales Wirtschaftstum“ den Bereich von + 1,5% über +2,5% bis +3,5%. Prognosen, die hiervon nach oben abweichen, liegen gegenwärtig nicht vor. Ebensovienig gibt es zur Zeit pessimistischere Erwartungen, als sie das In-

Übersicht 1
Entstehung des realen Sozialprodukts
– Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % –

Merkmal	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978 ¹⁾	1979 ²⁾	1980 ²⁾
Tägliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen	- 1,1	- 1,6	- 1,0	- 1,5	- 1,4	- 2,0	+ 0,2	- 0,9	- 0,9	- 0,7	- 1,4
Arbeitstage-Effekt*)	+ 0,4	+ 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,3	+ 0,1	+ 1,7	- 0,8	- 0,4	- 0,3	+ 0,3
Jährliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen*)	- 0,7	- 1,1	- 1,4	- 1,7	- 1,8	- 1,9	+ 1,9	- 1,7	- 1,3	- 1,0	- 1,1
Zahl der Erwerbstätigen	+ 1,3	+ 0,3	- 0,2	+ 0,3	- 1,9	- 3,4	- 0,9	- 0,2	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,2
Arbeitsvolumen	+ 0,6	- 0,9	- 1,6	- 1,5	- 3,6	- 5,2	+ 1,0	- 1,9	- 0,6	+ 0,1	- 0,9
Produktivität je Erwerbstätigenstunde	+ 5,4	+ 4,1	+ 5,3	+ 6,5	+ 4,3	+ 3,5	+ 4,2	+ 4,7	+ 3,9	+ 4,2	+ 3,4
je Erwerbstätigen	+ 4,7	+ 3,0	+ 3,9	+ 4,6	+ 2,4	+ 1,6	+ 6,1	+ 2,9	+ 2,5	+ 3,1	+ 2,5
Bruttoinlandsprodukt, real ³⁾	+ 6,0	+ 3,2	+ 3,7	+ 4,9	+ 0,5	- 1,8	+ 5,2	+ 2,7	+ 3,2	+ 4,3	+ 2,5

*) Die Entwicklung der Arbeitstage ist in die Rechnung voll eingegangen.

1) Vorläufig – 2) Schätzung – 3) In Preisen von 1970

Quellen: Statistisches Bundesamt; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW); eigene Berechnungen.

stitut für Weltwirtschaft in seinem Minderheitsvotum in der Gemeinschaftsdiagnose zum Ausdruck gebracht hat. Sie sind wohl auch auszuschließen, da nicht vorstellbar ist, daß derartigen Fehlentwicklungen konjunkturpolitisch nicht massiv entgegenwirkt werden würde.

In allen Prognosen also steckt die Erwartung einer konjunkturellen Abschwächung gegenüber 1979. Ob sie mehr oder weniger stark ausfällt, vermögen wir auch nicht abzuschätzen – wissen also auch nicht, ob die mittlere Variante (+ 2,5%) wahrscheinlicher ist als die anderen. Wenn wir hier trotzdem in den Tabellen, anders als im differenzierten Alternativentableau, nur die Werte für die mittlere Variante ausweisen, dann geschieht dies allein aus Gründen der Lesbarkeit und nicht, weil wir uns diese Einschätzung zueigen machen würden.

Eine zentrale Bestimmungsgröße für die Auswirkungen derart unterschiedlicher Wirtschafts- und Produktionsentwicklungen auf dem Arbeitsmarkt ist die „Produktivität“ (reales Bruttoinlandsprodukt je geleisteter Arbeitsstunde). Hier liegt zugleich noch immer der Kern der Prognose-Unsicherheiten.

Diese Unsicherheit in der Produktivitätsprognose hat zahlreiche Gründe. Unsicherheiten liegen in der Vorausschätzung der Produktion, des gegebenen Auslastungsgrades und damit also der vorhandenen Produktivitätsreserven, in der Einschätzung des Verhaltens der Beschäftigten, also des mutmaßlichen Ausmaßes von Labour-Hording wie schließlich auch in der Abschätzung der produktionstechnologischen Komponente in der Produktivitätssteigerung.

Dennoch: Die Erfahrung lehrt, daß der Unschärfbereich der Produktivitätsprognose auch wiederum nicht unbegrenzt ist. Zumal im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt, auf den es aus arbeitsmarktpolitischer Gesamtsicht letztlich ankommt, halten sich die Ausschläge in verhältnismäßig überschaubaren Grenzen. Insbesondere gilt dies nach unten: Wie die Übersicht I ausweist, fällt die Wachstumsrate der „Stundenproduktivität“ nur in Jahren schwacher Wirtschaftsentwicklung und auch dann nur geringfügig unter die 4 %-Marke. Selbst im Rezessionsjahr 1975, in dem die gesamtwirtschaftliche Produktion um real fast 2 % gesunken ist, stieg die Produktivität je Stunde noch immer um 3½ % an.

Kurzfristig sind in dieser Hinsicht gewiß die Erwartungen der Unternehmen über die weitere Entwicklung der Nachfrage von großer Bedeutung. Je mehr Grund sie haben, eine erwartete Abschwächung für ein schnell vorübergehendes Phänomen zu halten, nachdem rasch Auftriebenden wieder die Oberhand gewinnen werden, um so mehr werden sie zum Durchhalten von Arbeitskräften zu Lasten der „Produktivität“ neigen. Aufgrund von Anpassungskosten, die vor allem bei Suche, Einstellung und Einarbeitung im Falle einer konjunkturellen Belebung zu tragen wären, sowie aufgrund von Unteilbarkeiten, passen die Beschäftigten das Arbeitsvolumen einer Wachstumsverlangsamung nur unvollständig an.

Von einer derartigen Annahme gehen die Institute in ihrer jüngsten Gemeinschaftsdiagnose tatsächlich aus. Wir tragen dieser Grundeinschätzung hier – in Übernahme der Sozialproduktsprognose – Rechnung, indem wir generell die Produktivitätssteigerungsrate verhältnismäßig niedrig ansetzen. Dabei ist wohl davon auszugehen, daß dieser Faktor „Durchhalten von Arbeitskräften“ tendenziell eine relativ geringere Rolle spielt, wenn die Entwicklung insgesamt spürbar schlechter ausfällt, wie in der Kieler Variante unterstellt wird. Schwächt sich die Nachfrage andererseits nur geringfügig ab, wie in der 3,5 %-Alternative angenommen wird, dann

spielt dieser Faktor auch nur eine geringere Rolle, wird die Produktivitätssteigerungsrate also näher beim Trend liegen.

Kaum weniger wichtig für den Zusammenhang zwischen Wirtschaftsentwicklung und Arbeitsmarkt ist die *Entwicklung der durchschnittlichen Arbeitszeit*. Hierbei ist generell von einem ausgeprägten zyklischen Zusammenhang auszugehen: Je schwächer die Wirtschaftsentwicklung, desto größer die Bereitschaft zur Kurzarbeit und zum Überstundenabbau und umgekehrt. In die entgegengesetzte Richtung wirkt allerdings die leicht sinkende Bereitschaft der Unternehmen, Teilzeitarbeitskräfte einzustellen. Kurzfristig überwiegen aber eindeutig die den Arbeitsmarkt entlastenden Schwankungen in den konjunkturellen Komponenten der Arbeitszeitentwicklung (Kurzarbeit, Überstunden).

Angesichts der oben erörterten Grundannahme der hier zugrundegelegten Sozialproduktsprognosen, nach denen diese Abschwächung nur eine vorübergehende Erscheinung sein würde, erscheint es gerechtfertigt, eine wieder ansteigende Inanspruchnahme von Kurzarbeit wie auch einen stärkeren vorübergehenden Abbau von Überstunden zu unterstellen. Demzufolge haben wir hier einen durchschnittlichen Rückgang der jährlichen Arbeitszeit je Erwerbstätigen zwischen 1,2% und 1,5% für die 3 Varianten angesetzt.

Nicht ganz ohne Bedeutung für den Zusammenhang von Wirtschaftsentwicklung und Arbeitsmarkt ist in diesem Jahr auch der „Arbeitstage-Effekt“. Er beträgt 1980 +0,3%. Im Jahre 1979 war die Zahl der Arbeitstage dagegen etwa im gleichen Ausmaß geringer als im Jahr davor. Um ein gegebenes Arbeitsvolumen zu einer gegebenen Auslastungsrate zu nutzen, bedarf es im nächsten Jahr also einer absoluten Wachstumsrate des Sozialprodukts, die in Höhe dieser Differenz der Arbeitstage-Effekte die Rate vom Vorjahr übertrifft (Vgl. Übersicht I).

Die Alternativen in der Arbeitsmarktbilanz

Aus alledem folgt im Vergleich von Jahresdurchschnittsgrößen:

- Die Zahl der Erwerbstätigen geht in der ungünstigen Variante um rund 200000 Personen zurück, nimmt geringfügig zu in der mittleren Variante und steigt um 150 000 Personen in der optimistischen Alternative. Die Zahl der Selbständigen und Mithelfenden wird sich um rund 70000 Personen verringern. Bei den beschäftigten Arbeitnehmern ergibt sich folglich ein Anstieg, der in diesem Ausmaß günstiger ist als die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl insgesamt.
- Die Zahl der registrierten Arbeitslosen steigt dementsprechend im ungünstigsten der hier unterstellten Fälle wieder auf 1,1 Mio. im Jahresdurchschnitt 1980, also um 220000 Personen an. Auch für die mittlere Variante ergibt sich aus der Arbeitsmarktbilanz ein Anstieg auf 945000 Personen, also eine Zunahme um 65000 Arbeitslose im Jahresdurchschnitt. Lediglich im Falle der optimistischen Annahmen der Variante III, in der der Anstieg des Erwerbspersonenpotentials durch mehr Beschäftigung absorbiert wird, bleibt die Arbeitslosenzahl im Jahresdurchschnitt auf dem Niveau von 1979. Ein weiterer Abbau der Arbeitslosigkeit, wie er in 1979 zu beobachten war, tritt also erst bei stärkerem Wirtschaftswachstum ein, als er hier in allen 3 Varianten unterstellt wurde.
- Analog hierzu ist eine entsprechende Entwicklung bei der Stillen Reserve. Absolut ist sie auf 535000 bis 650000 Personen zu veranschlagen. Hiervon entfallen rund 160 000 auf ausländische Erwerbspersonen ohne Beschäftigung, von denen jedoch ein Teil gegenwärtig (noch) nicht über eine Arbeitserlaubnis verfügt (Vgl. Übersicht 2 und 3).

Übersicht 2
 „Arbeitskräftebilanz“ von 1965–1980 nach dem Inlandskonzept (Beschäftigungsortskonzept)

Jahres- durchschnitt	Erwerbspersonen- potential			davon														
				Erwerbstätige			davon						Registrierte Arbeitslose			Stille Reserven		
	Selbständige und mithelf. Fam.-Angeh.						Beschäftigte Arbeitnehmer											
	Ins- gesamt	Dtsche.	Aus- länder	Ins- gesamt	Dtsche.	Aus- länder	Ins- gesamt	Dtsche.	Aus- länder	Ins- gesamt	Dtsche.	Aus- länder	Ins- gesamt	Dtsche.	Aus- länder	Ins- gesamt	Dtsche.	Aus- länder
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
– Personen in 1000 –																		
1965	26 916	25 756	1 160	26 769	25 611	1 158	5 130	5 091	39	21 639	20 520	1 119	147	145	2	–	–	–
1966	26 890	25 601	1 289	26 686	25 401	1 285	5 036	4 995	41	21 650	20 406	1 244	161	157	4	43	43	–
1967	26 539	25 466	1 073	25 817	24 760	1 057	4 896	4 853	43	20 921	19 907	1 014	459	443	16	263	263	–
1968	26 300	25 230	1 070	25 839	24 775	1 064	4 785	4 740	45	21 054	20 035	1 019	323	317	6	138	138	–
1969	26 419	25 002	1 417	26 240	24 826	1 414	4 604	4 556	48	21 636	20 270	1 366	179	176	3	–	–	–
1970	26 719	24 856	1 863	26 570	24 712	1 858	4 422	4 371	51	22 148	20 341	1 807	149	144	5	–	–	–
1971	26 916	24 721	2 195	26 639	24 456	2 183	4 311	4 256	55	22 328	20 200	2 128	185	173	12	92	92	–
1972	26 973	24 613	2 360	26 580	24 237	2 343	4 220	4 162	58	22 360	20 075	2 285	246	229	17	147	147	–
1973	27 077	24 497	2 580	26 648	24 088	2 560	4 148	4 086	62	22 500	20 002	2 498	273	253	20	156	156	–
1974	26 943	24 390	2 553	26 155	23 707	2 448	4 063	3 996	67	22 092	19 711	2 381	582	513	69	206	170	36
1975	26 820	24 380	2 440	25 266	23 133	2 133	3 937	3 865	72	21 329	19 268	2 061	1 074	923	151	480	324	156
1976	26 654	24 365	2 289	25 033	23 031	2 002	3 800	3 723	77	21 233	19 308	1 925	1 060	954	106	561	380	181
1977	26 632	24 417	2 215	24 993	23 039	1 954	3 697	3 615	82	21 296	19 424	1 872	1 030	932	98	609	446	163
1978 ¹⁾	26 717	24 519	2 198	25 160	23 219	1 941	3 625	3 541	84	21 535	19 678	1 857	993	889	104	564	411	153
1979 ²⁾	26 851	24 631	2 220	25 442	23 457	1 985	3 555	3 470	85	21 887	19 987	1 900	880	787	93	529	387	142
1980 ²⁾³⁾	26 995	24 765	2 230	25 490	23 500	1 990	3 480	3 395	85	22 010	20 105	1 905	945	843	102	560	422	138
– Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000 –																		
1965	+129	– 90	+219	+151	– 68	+219	–139	–141	+2	+290	+ 73	+217	– 22	– 22	±0	–	–	–
1966	– 26	–155	–129	– 83	–210	+127	– 94	– 96	+2	+ 11	–114	+125	+ 14	+ 12	+ 2	+ 43	+ 43	–
1967	–351	–135	–216	–869	–641	–228	–140	–142	+2	–729	–499	–230	+298	+286	+12	+220	+220	–
1968	–239	–236	– 3	+ 22	+ 15	+ 7	–111	–113	+2	+133	+128	+ 5	–136	–126	–10	–125	–125	–
1969	+119	–228	+347	+401	+ 51	+350	–181	–184	+3	+582	+235	+347	–144	–141	– 3	–138	–138	–
1970	+300	–146	+446	+330	–114	+444	–182	–185	+3	+512	+ 71	+441	– 30	– 32	+ 2	–	–	–
1971	+197	–135	+332	+ 69	–256	+325	–111	–115	+4	+180	–141	+321	+ 36	+ 29	+ 7	+ 92	+ 92	–
1972	+ 57	–108	+165	– 59	–219	+160	– 91	– 94	+3	+ 32	–125	+157	+ 61	+ 56	+ 5	+ 55	+ 55	–
1973	+104	–116	+220	+ 68	–149	+217	– 72	– 76	+4	+140	– 73	+213	+ 27	+ 24	+ 3	+ 9	+ 9	–
1974	–134	–107	– 27	–493	–381	–112	– 85	– 90	+5	–408	–291	–117	+309	+260	+49	+ 50	+ 14	+ 36
1975	–123	– 10	–113	–889	–574	–315	–126	–131	+5	–763	–443	–320	+492	+410	+82	+274	+154	+120
1976	–166	– 15	–151	–233	–102	–131	–137	–142	+5	– 96	+ 40	–136	– 14	+ 31	–45	+ 81	+ 56	+ 25
1977	– 22	+ 52	– 74	– 40	+ 8	– 48	–103	–108	+5	+ 63	+116	– 53	– 30	– 22	– 8	+ 48	+ 66	– 18
1978 ¹⁾	+ 85	+102	– 17	+167	+180	– 13	– 72	– 74	+2	+239	+254	– 15	– 37	– 43	+ 6	– 45	+ 35	– 10
1979 ²⁾	+134	+112	+ 22	+282	+238	+ 44	– 70	– 71	+1	+352	+309	+ 43	–113	–102	–11	– 35	– 24	– 11
1980 ²⁾³⁾	+144	+134	+ 10	+ 48	+ 43	+ 5	– 75	– 75	±0	+123	+118	+ 5	+ 65	+ 56	+ 9	+ 31	+ 35	– 4
– Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % –																		
1965	+0,5	–0,3	+23,3	+0,6	–0,3	+23,3	–2,6	–2,7	+5,4	+1,4	+0,4	+24,1	– 13,0	– 13,2	±0,0	–	–	–
1966	–0,1	–0,6	+11,1	–0,3	–0,8	+11,0	–1,8	–1,9	+5,1	+0,1	–0,6	+11,2	+ 9,5	+ 8,3	+100,0	.	.	–
1967	–1,3	–0,5	–16,8	–3,3	–2,5	–17,7	–2,8	–2,8	+4,9	–3,4	–2,4	–18,5	+185,1	+182,3	+300,0	+511,6	+511,6	–
1968	–0,9	–0,9	– 0,3	+0,1	+0,1	+ 0,7	–2,3	–2,3	+4,7	+0,6	+0,6	+ 0,5	– 29,6	– 28,4	– 62,5	– 47,5	– 47,5	–
1969	+0,5	–0,9	+32,4	+1,6	+0,2	+32,9	–3,8	–3,9	+6,7	+2,8	+1,2	+34,1	– 44,6	– 44,5	– 50,0	.	.	.
1970	+1,1	–0,6	+31,5	+1,3	–0,5	+31,4	–4,0	–4,1	+6,3	+2,4	+0,4	+32,3	– 16,8	– 18,2	+ 66,7	–	–	–
1971	+0,7	–0,5	+17,8	+0,3	–1,0	+17,5	–2,5	–2,6	+7,8	+0,8	–0,7	+17,8	+ 24,2	+ 20,1	+140,0	.	.	–
1972	+0,2	–0,4	+ 7,5	–0,2	–0,9	+ 7,3	–2,1	–2,2	+5,5	+0,1	–0,6	+ 7,4	+ 33,0	+ 32,4	+ 41,7	+ 59,8	+ 59,8	–
1973	+0,4	–0,5	+ 9,3	+0,3	–0,6	+ 9,3	–1,7	–1,8	+6,9	+0,6	–0,4	+ 9,3	+ 11,0	+ 10,5	+ 17,6	+ 6,1	+ 6,1	–
1974	–0,5	–0,4	– 1,0	–1,9	–1,6	– 4,4	–2,0	–2,2	+8,1	–1,8	–1,5	– 4,7	+113,2	+102,8	+245,0	+ 32,1	+ 9,0	.
1975	–0,5	–0,0	– 4,4	–3,4	–2,4	–12,9	–3,1	–3,3	+7,5	–3,5	–2,2	–13,4	+ 84,5	+ 79,9	+118,8	+133,0	+ 90,6	+333,3
1976	–0,6	–0,1	– 6,2	–0,9	–0,4	– 6,1	–3,5	–3,7	+6,9	–0,5	+0,2	– 6,6	– 1,3	+ 3,4	– 29,8	+ 16,9	+ 17,3	+ 16,0
1977	–0,1	+0,2	– 3,2	–0,2	+0,0	– 2,4	–2,7	–2,9	+6,5	+0,3	+0,6	– 2,8	– 2,8	– 2,3	– 7,5	+ 8,6	+ 17,4	– 9,9
1978 ¹⁾	+0,3	+0,4	– 0,8	+0,7	+0,8	– 0,7	–1,9	–2,0	+2,4	+1,1	+1,3	– 0,8	– 3,6	– 4,6	+ 6,1	– 7,4	– 7,8	– 6,1
1979 ²⁾	+0,5	+0,5	+ 1,0	+1,1	+1,0	+ 2,3	–1,9	–2,0	+1,2	+1,6	+1,6	+ 2,3	– 11,4	– 11,5	– 10,6	– 6,2	– 5,8	– 7,2
1980 ²⁾³⁾	+0,5	+0,5	+ 0,5	+0,2	+0,2	+ 0,3	–2,1	–2,2	±0,0	+0,6	+0,6	+0,3	+ 7,4	+ 7,1	+ 9,7	+ 5,9	+ 9,0	– 2,8

1) vorläufig – 2) Schätzung – 3) Bei einem realen Wirtschaftswachstum von +2,5 % und einer Verringerung der jährlichen Arbeitszeit je Erwerbstätigen um –1,1 %.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen.

Übersicht 3 Alternativrechnungen zur Arbeitsmarktentwicklung 1980

Jahres- durchschnitt	Brutto- inlands- produkt, real	Stunden- pro- duk-ti- vität	Arbeits- volumen	Tägl. Arbeits- zeit je Erwerbs- tätigen	Arbeits- tage- effekt	Jährl. Arbeits- zeit je Erwerbs- tätigen	Erwerbstätige			Erwerbspersonen (Potential)			Registrierte Arbeitslose			Stille Reserve		
							Ins- gesamt	Deut- sche	Aus- länder	Ins- gesamt	Deut- sche	Aus- länder	Ins- gesamt	Deut- sche	Aus- länder	Ins- gesamt	Deut- sche	Aus- länder
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19

– Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % –

1980	Variante I	+1,5	+3,5	-2,0	-1,5	+0,3	-1,2	-0,8	-0,7	-1,6	+0,5	+0,5	+0,5	+25,0	+24,5	+29,0	+22,3	+29,2	+3,5
	Variante II	+2,5	+3,4	-0,9	-1,4	+0,3	-1,1	+0,2	+0,2	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+ 7,4	+ 7,1	+ 9,7	+ 5,9	+ 9,0	-2,8
	Variante III	+3,5	+3,8	-0,3	-1,2	+0,3	-0,9	+0,6	+0,5	+1,7	+0,5	+0,5	+0,5	+ 1,1	+ 0,4	+ 7,5	+ 1,1	+ 2,8	-3,5

– Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000 –

1980	Variante I							-204	-172	-32	+134	+134	± 0	+220	+193	+27	+118	+113	+ 5
	Variante II							+ 48	+ 43	+ 5	+144	+134	+10	+ 65	+ 56	+ 9	+ 31	+ 35	-4
	Variante III							+153	+120	+33	+169	+134	+35	+ 10	+ 3	+ 7	- 6	- 11	-5

– Bestand (in 1000 Personen) –

1979								25442	23457	1985	26851	24631	2220	880	787	93	529	387	142
1980	Variante I							25238	23285	1953	26985	24765	2220	1100	980	120	647	500	147
	Variante II							25490	23500	1990	26995	24765	2230	945	843	102	560	422	138
	Variante III							25595	23577	2018	27020	24765	2255	890	790	100	535	398	137

Quelle: Eigene Berechnungen

Übersicht 4

Beschäftigungswirkung und Entlastung der Arbeitslosenzahl durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in den Jahren 1974–1980 auf Jahresbasis (Jahresdurchschnitte)

Maßnahmengart	Inanspruchnahme								Beschäftigungswirkung ²⁾								Entlastungswirkung (Minderung der Arbeitslosenzahl) ²⁾							
	Personen in 1000																							
	1974	1975	1976	1977	1978	1979 ¹⁾	1980 ²⁾	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980			
1. Kurzarbeit ³⁾	292	773	277	231	191	85	350	73	223	96	55	50	23	90	48	147	63	36	33	15	60			
2. Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM)	3	16	29	38	51	52	50	8	41	75	72	90	86	80	6	30	58	61	77	75	70			
3. Vollzeitmaßnahmen zur beruflichen Bildung (FuU)	115	130	101	69	68	80	85	113	127	97	65	63	72	77	79	93	76	54	52	59	63			
Summe 1.–3.	410	919	407	338	310	217	485	194	391	268	192	203	181	247	133	270	197	151	162	149	193			
	Beschäftigungsveränderung, insgesamt														Arbeitslose, Gesamtbestand									
	- 493 - 889 - 233 - 40 + 167 + 282 + 48														582 1074 1060 1030 993 880 945									

1) Vorläufig

2) Schätzung

3) Beschäftigungswirkung geschätzt aufgrund von Annahmen aus einer Modellrechnung zur Kurzarbeit: Vgl. Hans Rolf Flechsenhar: Kurzarbeit – Kosten und Finanzierung, in MittAB 4/1978.

Auslastungsgrad des Arbeitsvolumens leicht rückläufig

Das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen wird unter den hier getroffenen Annahmen 1980 um 135 Mio. bis zu 900 Mio. Stunden abnehmen. Der Auslastungsgrad des potentiellen Arbeitsvolumens -definiert als das prozentuale Verhältnis zwischen dem effektiven und dem gesamtwirtschaftlich verfügbaren Arbeitsvolumen – geht dabei um 0,3%-Punkte bis 1,8%-Punkte zurück, liegt dann also um 7%-Punkte bis 9%-Punkte unter dem Stand von 1970.

Die Auslastungsrate der potentiellen Arbeitszeit – eine der beiden Komponenten des Arbeitsvolumens – geht in der mittleren Variante gegenüber dem Vorjahr um 0,6%-Punkte auf 95,6% zurück. Dies bedeutet zum einen nach wie vor eine gewisse Entlastung des Arbeitsmarktes und damit auch der Arbeitslosenzahl, denn bei Vollausslastung der Arbeitszeit (wie z. B. 1970 mit 98,9%) läge die Zahl der Erwerbstätigen zwangsläufig niedriger. Zum anderen ist zu beachten, daß die Auslastung der Arbeitszeit damit – wie schon in den Vorjahren -beträchtlich höher ist als die Auslastung des Arbeitskräftepotentials (1980:94,2%). Die Unterauslastung des Arbeitsvolumens geht also gegenwärtig nach wie vor mehr zu Lasten der Zahl der beschäftigten Personen und weniger zu Lasten der individuellen Arbeitszeit, während unter arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Gesichtspunkten eine noch stärkere Reduzierung der individuellen Arbeitszeit sinnvoll wäre. Unter den gegebenen Arbeitsmarktverhältnissen ist also nicht – wie zu Zeiten der Vollbeschäftigung – eine möglichst hohe, sondern eine möglichst niedrige Auslastung der potentiellen Arbeitszeit anzustreben, die damit als „Puffergröße“ dienen kann, um höhere Arbeitslosigkeit (bzw. größere Beschäftigungsrückgänge) zu vermeiden (Vgl. Übersicht 5).

Jahresdurchschnitt und Abläufe: Das „Überhang-Problem“

Wie oben erörtert, führt der Vergleich von Jahresdurchschnittsgrößen in der gegenwärtigen Konstellation leicht zu beträchtlichen Fehleinschätzungen. Um ihnen entgegenzuwirken, haben wir schematisch durchgerechnet, welche unterschiedliche Abläufe bei den registrierten Arbeitslosen hinter den oben beschriebenen Alternativen stehen könnten.

Hierbei müssen und können mehrere Annahmen getroffen werden. Die eine bezieht sich auf den Ausgangspunkt. Wir haben hier unterstellt, daß die bis Anfang November beob-

achtete Tendenz eines weiteren Rückgangs der saisonbereinigten Zahl von Arbeitslosen noch bis zum Jahresende anhält. Das bedeutet, daß die tatsächliche Zahl der Arbeitslosen (nicht saisonbereinigt) im Dezember 1979 hier auf 860 000 Personen gesetzt wird.

Die zweite Annahme, die für die Abschätzung des Ablaufs von Bedeutung ist, bezieht sich auf die Entwicklungstendenz innerhalb des Jahres. Die einfachste Annahme ist die, daß sich die bisherige konjunkturelle Tendenz umkehrt, daß also die Zahl der Arbeitslosen (saisonbereinigt) das ganze Jahr hindurch linear zunimmt. Alternativ dazu kann auch -in Analogie z. B. zu den Vorstellungen, die bei der Gemeinschaftsdiagnose mehrheitlich vertreten wurden – davon ausgegangen werden, daß sich die Entwicklungstendenz während des Ablaufs von 1980 bereits wieder ändert, also z. B. im Verlauf des zweiten Halbjahres in Stagnation oder gar in einen erneuten Rückgang übergeht. Denkbar sind freilich auch andere Abläufe. Sollen sie jedoch mit den oben beschriebenen Jahresdurchschnittswerten vereinbar sein, dann ist der Spielraum recht eng.

Derartige Berechnungen zeigen:

Selbst in der günstigsten der hier durchgerechneten Varianten (+ 3,5% Zuwachs des realen Sozialprodukts), in der die Arbeitslosenzahl im Jahresdurchschnitt etwa auf dem Stand von 1979 bliebe, würde sie absolut zum Jahresende 1980 die Zahl von einer Million wieder überschreiten, würde also um fast 20% über dem Stand von Ende 1979 liegen. (Unregelmäßige Witterungsausschläge wurden hierbei freilich außer acht gelassen.)

Bei der Variante II, der Mehrheits-Prognose der Wirtschaftsforschungsinstitute (+ 2,5 %), bei der wir unter all den oben beschriebenen, relativ optimistischen Nebenannahmen mit jahresdurchschnittlich 945 000 Arbeitslosen rechnen würden, ergibt sich unter der Annahme einer linearen Entwicklung für das Jahresende 1980 eine Zahl von rund 1,2 Mio. Arbeitslosen. In diesem Falle würde auch im Saisontief im September die Zahl nicht unter 900 000 liegen. Unterstellt man eine Entwicklung mit Stagnation im 4. Quartal, dann ist der Wert am Jahresende zwar nicht ganz so hoch, dafür aber in den ersten 3 Quartalen des Jahres und also auch im Saisontief im September entsprechend höher.

**Übersicht 5
Auslastung des Arbeitsvolumens 1970–1980**

Merkmal		1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978 ¹⁾	1979 ²⁾	1980 ²⁾³⁾	
1 a Verfügbares Arbeitskräftepotential ⁴⁾	Insgesamt 1000	26 719	26 916	26 973	27 077	26 943	26 820	26 654	26 632	26 717	26 851	26 995	
	Deutsche 1000	24 856	24 721	24 613	24 497	24 390	24 380	24 365	24 417	24 519	24 631	24 765	
	Ausländer 1000	1 863	2 195	2 360	2 580	2 553	2 440	2 289	2 215	2 198	2 220	2 230	
b Eingesetztes Arbeitskräftepotential ⁴⁾	Insgesamt 1000	26 570	26 639	26 580	26 648	26 155	25 266	25 033	24 993	25 160	25 442	25 490	
	Deutsche 1000	24 712	24 456	24 237	24 088	23 707	23 133	23 031	23 039	23 219	23 457	23 500	
	Ausländer 1000	1 858	2 183	2 343	2 560	2 448	2 133	2 002	1 954	1 941	1 985	1 990	
b Auslastungsgrad des Arbeitskräftepotentials (1 b : 1 a)	Insgesamt %	99,4	99,0	98,5	98,4	97,1	94,2	93,9	93,8	94,2	94,8	94,4	
	Deutsche %	99,4	98,9	98,5	98,3	97,2	94,9	94,5	94,4	94,7	95,2	94,9	
	Ausländer %	99,7	99,5	99,3	99,2	95,9	87,4	87,5	88,2	88,3	89,4	89,2	
2 a Potentielle Arbeitszeit je Erwerbstätigen	Insgesamt Std.	1 992	1 978	1 954	1 934	1 911	1 886	1 917	1 888	1 869	1 850	1 840	
	b Effektive Arbeitszeit je Erwerbstätigen	Insgesamt Std.	1 969	1 947	1 920	1 887	1 853	1 818	1 853	1 821	1 797	1 779	1 759
	c Auslastungsgrad der potentiellen Arbeitszeit je Erwerbstätigen (2 b : 2 a)	Insgesamt %	98,9	98,4	98,3	97,5	97,0	96,4	96,6	96,4	96,1	96,2	95,6
3 a Potentielles Arbeitsvolumen (1 a x 2 a)	Insgesamt Mill. Std.	53 224	53 240	52 705	52 367	51 488	50 577	51 104	50 281	49 929	49 661	50 679	
	b Effektives Arbeitsvolumen (1 b x 2 b)	Insgesamt Mill. Std.	52 324	51 866	51 036	50 275	48 466	45 942	46 384	45 500	45 205	45 254	44 837
	c Auslastungsgrad des potentiellen Arbeitsvolumens (3 b : 3 a)	Insgesamt %	98,3	97,4	96,8	96,0	94,1	90,8	90,8	90,5	90,5	91,1	90,3

1) Vorläufig – 2) Schätzung – 3) Bei einem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (in Preisen von 1970) um 2,5 % und einem Rückgang der durchschnittlichen Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen um –1,1 %
4) Inlandskonzept.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen

Für die „Kieler Variante“ schließlich (+ 1,5%) ergibt sich ein ganz außerordentlicher Anstieg der Arbeitslosenzahl sowohl während des Jahres als auch vor allem zum Jahresende 1980. Eine derartige Entwicklung ist auch im Minderheitsvotum des Instituts für Weltwirtschaft zumindest verbal angedeutet: „Die Zahl der Arbeitslosen dürfte Ende 1980.....saisonbereinigt wieder die Millionengrenze überschreiten“. Oder an anderer Stelle: „steigt doch die Zahl der Arbeitslosen beträchtlich“. Tatsächlich würde hier zum Jahresende 1980 mit einem Ausmaß von Arbeitslosigkeit zu rechnen sein, das selbst die Höchstwerte der Rezessionsjahre von 1974 – 1976 mit Abstand übertreffen würde. Dies sind keine Prognosen. Derartige Entwicklungen sind ja, konjunkturpolitisch betrachtet, nicht unausweichlich. Modellrechnungen dieser Art können und sollen aber rechtzeitig vor groben Fehleinschätzungen warnen, die sich in einer solchen »Überhangsituation« bei schlichtem Vergleichen von Jahresdurchschnitten einschleichen (Vgl. Übersichten 2 und 3).

Ausblick auf das Jahr 1981

Die hier beschriebene Einschätzung der Arbeitsmarkt-Entwicklung 1980 führt zwangsläufig zur Frage nach den Risiken und nach den daraus folgenden Erfordernissen im Jahre 1981. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Stand der konjunkturellen Arbeitslosigkeit Anfang 1981 spürbar höher als ein Jahr davor -das „Überhangproblem“ hat sich dann in sein (negatives) Gegenstück umgekehrt. Hinzu kommt auch 1981 ein Anstieg des Arbeitskräftepotentials, in der gleichen Größenordnung wie 1980.

3. Zur Entlastungswirkung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen

Die Beschäftigungswirkungen und der Entlastungseffekt, die durch wichtige arbeitsmarktpolitische Maßnahmen der BA im Jahr 1979 erzielt wurden bzw. für 1980 zu erwarten sind, zeigt die Übersicht 4. Zusammengefasst ist der Entlastungseffekt 1979 – mit rund 150 000 Personen – etwas niedriger ausgefallen, als vorausgeschätzt wurde:

Vor allem aufgrund der günstigeren konjunkturellen Entwicklung wurde Kurzarbeit 1979 nämlich in geringerem Umfang praktiziert als noch vor Jahresfrist abzusehen war. Rund 85 000 Kurzarbeiter im Jahresdurchschnitt bewirkten einen um 15 000 Personen niedrigeren Arbeitslosenbestand.

Die Zahl der im Jahresdurchschnitt in Allgemeinen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM) geförderten Arbeitnehmer ist – wie vor einem Jahr geschätzt – 1979 nur wenig angestiegen. Sie erreichte 1979 rund 52 000 Personen. Einschließlich der komplementär zu den Geförderten in den ABM tätigen (nichtgeförderten) Stammarbeitnehmer, indirekter Beschäftigungseffekte infolge der Vorleistungsnachfrage in Zuliefersektoren und Sekundärwirkungen, die sich aus höheren Einkommen und anschließenden Verbrauchseffekten herleiten, ist der Beschäftigungseffekt der durchgeführten ABM auf insgesamt rund 90 000 Personen (auf Jahresbasis gerechnet) zu schätzen. Dadurch wurde 1979 eine Entlastung des Arbeitslosenbestandes um rund 75 000 Personen erzielt.

Bei den Teilnehmern von Vollzeitmaßnahmen zur berufli-

Tabelle 1
Wohnbevölkerung, Potentialerwerbsquoten und Erwerbspersonenpotential nach Geschlecht 1973 bis 1980 (Inländerkonzept) – Deutsche und Ausländer – in Tausend^{*)} –

Jahr	Erwerbsmerkmale	Deutsche und Ausländer			Deutsche			Ausländer ³⁾		
		Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	Wohnbevölkerung	29 646	32 330	61 976	27 374	30 829	58 203	2 272	1 501	3 773
	darunter:									
1973	Personen über 14 Jahre	22 532	25 572	48 105	20 687	24 467	45 154	1 845	1 106	2 951
	Erwerbsquoten	76,22	38,98	56,42	74,60	37,63	54,57	94,36	68,81	84,78
	Erwerbspotential	17 173	9 968	27 141	15 432	9 207	24 639	1 741	761	2 502
	Wohnbevölkerung	29 669	32 385	62 054	27 291	30 742	58 033	2 377	1 644	4 021
	darunter:									
1974	Personen über 14 Jahre	22 685	25 746	48 431	20 797	24 554	45 351	1 888	1 192	3 080
	Erwerbsquoten	74,80	38,97	55,76	73,51	37,63	54,08	89,04	66,61	80,36
	Erwerbspotential	16 969	10 034	27 003	15 288	9 240	24 528	1 681	794	2 475
	Wohnbevölkerung	29 499	32 330	61 829	27 207	30 646	57 854	2 292	1 684	3 976
	darunter:									
1975	Personen über 14 Jahre	22 692	25 851	48 543	20 924	24 655	45 579	1 768	1 196	2 964
	Erwerbsquoten	74,02	38,99	55,37	72,77	37,68	53,79	88,86	66,14	79,69
	Erwerbspotential	16 797	10 080	26 877	15 226	9 289	24 515	1 571	791	2 362
	Wohnbevölkerung	29 316	32 215	61 531	27 119	30 533	57 653	2 196	1 682	3 878
	darunter:									
1976	Personen über 14 Jahre	22 725	25 935	48 660	21 060	24 757	45 817	1 665	1 177	2 842
	Erwerbsquoten	73,16	38,88	54,89	72,02	37,69	53,47	87,57	63,98	77,80
	Erwerbspotential	16 625	10 084	26 709	15 167	9 331	24 498	1 458	753	2 211
	Wohnbevölkerung	29 243	32 157	61 400	27 071	30 457	57 528	2 173	1 700	3 873
	darunter:									
1977	Personen über 14 Jahre	22 872	26 080	48 952	21 238	24 896	46 135	1 633	1 184	2 817
	Erwerbsquoten	72,43	38,81	54,52	71,40	37,70	53,21	85,85	62,08	75,86
	Erwerbspotential	16 566	10 121	26 687	15 164	9 386	24 550	1 402	735	2 137
	Wohnbevölkerung	29 210	32 116	61 327	27 005	30 370	57 376	2 205	1 746	3 951
	darunter:									
1978 ¹⁾	Personen über 14 Jahre	23 048	26 207	49 255	21 413	25 022	46 435	1 635	1 185	2 820
	Erwerbsquoten	71,98	38,85	54,35	70,99	37,77	53,09	85,02	61,60	75,18
	Erwerbspotential	16 591	10 181	26 772	15 201	9 451	24 652	1 390	730	2 120
	Wohnbevölkerung	29 235	32 095	61 330	26 955	30 295	57 250	1 280	1 800	4 080
	darunter:									
1979 ²⁾	Personen über 14 Jahre	23 220	26 365	49 585	21 570	25 155	46 725	1 650	1 210	2 860
	Erwerbsquoten	71,77	38,85	54,26	70,76	37,78	53,00	84,85	61,30	74,90
	Erwerbspotential	16 664	10 242	26 906	15 264	9 500	24 764	1 400	742	2 142
	Wohnbevölkerung	29 240	32 070	61 310	26 900	30 220	57 120	2 340	1 850	4 190
	darunter:									
1980 ²⁾	Personen über 14 Jahre	23 360	26 570	49 930	21 700	25 330	47 030	1 660	1 240	2 900
	Erwerbsquoten	71,53	38,92	54,18	70,57	37,84	52,94	84,10	60,97	74,21
	Erwerbspotential	16 709	10 341	27 050	15 313	9 585	24 898	1 396	756	2 152

*) Geringe Differenzen durch Runden der Zahlen. Bezugsbasis für die Erwerbsquoten: Wohnbevölkerung im Alter von mehr als 14 Jahren

1) Vorläufig

2) Schätzung; Deutsche Wohnbevölkerung aus der Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamtes (BVB 05 Basis 1. 1. 75) mit Wanderungsmodell (vgl. Wirtschaft und Statistik, Heft 6/1976); vgl. auch Fußnote 9 von Tabelle 2

3) Erwerbstätige und arbeitslose Ausländer ohne Einpendler (einschl. Selbständige und Mithelfende) sowie ausländische Wohnbevölkerung, Neuberechnet unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1970 und der neuen Bevölkerungszahlen für Deutsche und Ausländer ab 1970 (jeweils 31. 12.). Bis zum Jahre 1973 entsprachen die Potentialerwerbsquoten den effektiven Erwerbsquoten. Ab 1974 liegen auch die hier ausgewiesenen Potentialerwerbsquoten über den effektiven Erwerbsquoten (Bildung einer »Stillen Reserve«)

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen

Tabelle 2
Absolute Veränderungen der Erwerbsquoten von Deutschen gegenüber dem Vorjahr 1963 bis 1980 (Inländerkonzept)
– in %-Punkten –

Jahr	Potentialerwerbsquoten ³⁾	Komponenten der Potentialerwerbsquotenänderung			Effektive Erwerbsquoten ⁷⁾	Konjunkturelle Abweichung (Spalte 6 minus Spalte 2)
		Demographisch	Trend, institutionell	Sondereinflüsse		
1	2	3	4	5	6	7
1963	-0,26	-0,21	-0,05	—	-0,26	—
1964	-0,55	-0,27	-0,28	—	-0,55	—
1965	-0,44	-0,33	-0,11	—	-0,44	—
1966	-0,52	-0,33	-0,11	-0,08 ⁴⁾	-0,62	-0,10
1967	-0,52	-0,24	-0,15	-0,13 ⁴⁾	-1,02	-0,50
1968	-0,62	-0,24	-0,32	-0,06 ⁴⁾	-0,33	+0,29
1969	-0,65	-0,18	-0,36	-0,11 ⁵⁾	-0,34	+0,31
1970	-0,50	-0,11	-0,39	—	-0,50	—
1971	-0,57	-0,11	-0,46	—	-0,77	-0,20
1972	-0,43	-0,11	-0,32	—	-0,55	-0,12
1973	-0,51	-0,06	-0,27	-0,18 ⁶⁾	-0,53	-0,02
1974	-0,49	-0,05	-0,26	-0,18 ⁶⁾	-0,50	-0,01
1975	-0,29	-0,02	-0,27	—	-0,62	-0,33
1976	-0,32	+0,03	-0,27	-0,08 ⁸⁾	-0,43	-0,11
1977	-0,26	+0,07	-0,27	-0,06 ⁸⁾	-0,39	-0,13
1978 ¹⁾	-0,12	+0,10	-0,22	—	-0,05	+0,07
1979 ²⁾	-0,09	+0,12	-0,21	—	-0,01	+0,08
1980 ²⁾	-0,06	+0,14	-0,20 ⁹⁾	—	-0,13	-0,07

¹⁾ Vorläufig

²⁾ Schätzung

³⁾ Aus Tabelle 1, Spalte 8

⁴⁾ Einfluß der Frühverrentung und des Ausscheidens von Rentnern aus dem Erwerbsleben (geschätzt)

⁵⁾ Einführung des 9. Schuljahres in Bayern

⁶⁾ Vermutliche Entzugswirkung der Inanspruchnahme der flexiblen Altersgrenze (geschätzt)

⁷⁾ Deutsche Erwerbspersonen, bezogen auf die deutsche Wohnbevölkerung im Alter von mehr als 14 Jahren aus Tabelle 1

⁸⁾ Über den Trend hinausgehende Inanspruchnahme eines 10. Bildungsjahres

⁹⁾ Hierbei handelt es sich um eine vorläufige Schätzung auf der Grundlage bislang vorliegender Langfristprojektionen unter Berücksichtigung neuerer Entwicklungen bei der Wohnbevölkerung. Vgl. *Kühlewind, Gerhard, Manfred Thon*, Projektion des deutschen Erwerbspersonenpotentials für den Zeitraum 1975 bis 1990, in: MittAB 2/1976. Gegenwärtig wird im IAB das Erwerbspersonenpotential neu berechnet. Vgl. *Klauder, Wolfgang, Gerhard Kühlewind*, Überblick über das Erwerbspersonenpotentialkonzept des IAB – Bedeutung, Messung, Projektion, in: BeitrAB 44 (in Vorbereitung). Diese Neuberechnungen sind noch nicht abgeschlossen, erste Ergebnisse lassen jedoch zumindest auf der hier ausgewiesenen globalen Ebene keine wesentlichen Abweichungen von den bisher ermittelten Entwicklungstendenzen erkennen.